

**Tokyo**

**Japan und  
Südkorea**



# Japan hält die Pandemie im Zaum – um den Preis der Internationalisierung



Dorothea Mahnke leitete von März 2017 bis Mai 2022 die DAAD-Außenstelle und das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in Tokyo. Die Außenstelle ist für Japan und Südkorea zuständig.

Japan ist gut durch das zweite Jahr der Pandemie gekommen. Politisch wird es seit Herbst 2021 von Fumio Kishida geführt, der die Innovationsstärke des Landes anheben möchte. Er geht neue Wege mit einem Investmentfonds für Universitäten. Derweil blieben die Grenzen Japans weiter geschlossen und die internationalen Studierenden vor der Tür.

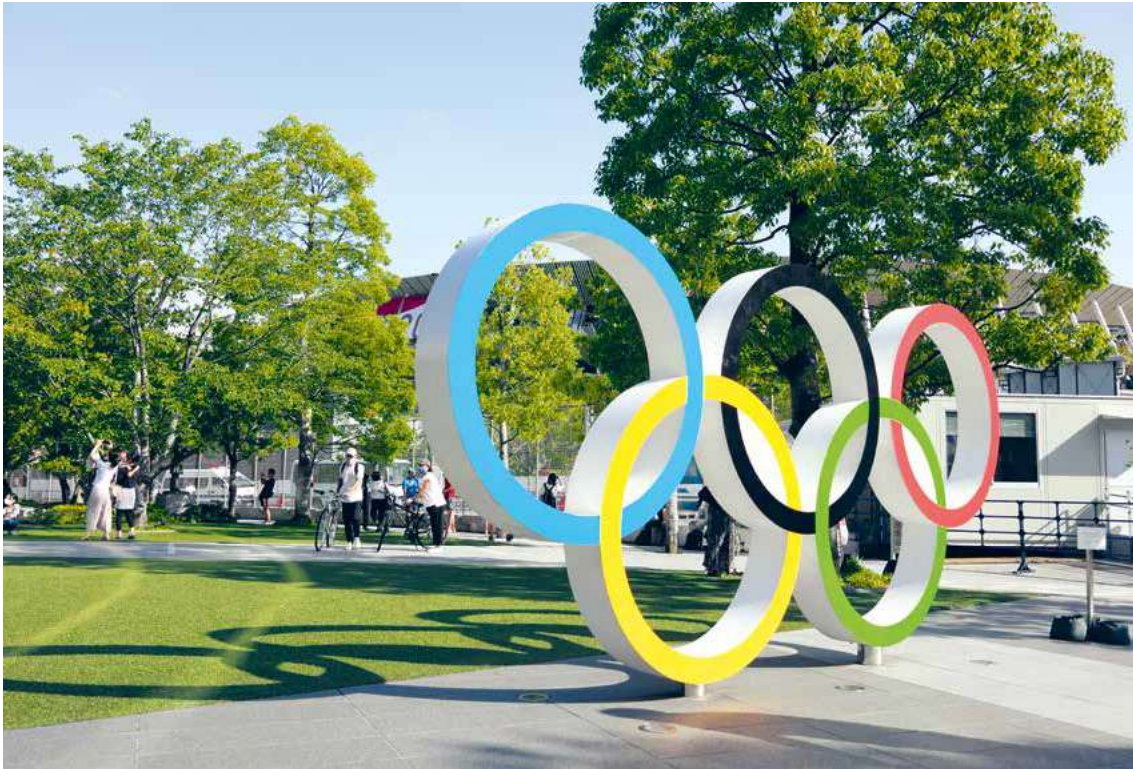
145

## JAPAN DURCH DAS BRENNGLAS

Wenn die Coronakrise die Stärken und Schwächen eines Landes wie durch ein Brennglas sichtbar gemacht hat, dann gilt das für Japan besonders. Das Land ist 2021 sehr gut durch die Pandemie gekommen, wenn auch den überwiegenden Teil des Jahres im Notstand. Es wies am Ende des Jahres die niedrigste Sterbe- und Infektionsrate aller G7-Staaten auf, eine gesunde Übersterblichkeitsrate und eine Impfquote von knapp 80 Prozent. Aus vielen schlimmen Katastrophen, die das Land in der Vergangenheit ereilt haben, hat die Bevölkerung gelernt, pragmatisch, ruhig und diszipliniert zu reagieren, ohne sich zu radikalieren. So behielten die Menschen ihre Masken auf, befolgten die Notstandsregeln und die Empfehlung, nicht im Land zu reisen. Auch sein Organisationstalent durfte Japan unter Beweis stellen. Die Olympischen Sommerspiele fanden hinter verschlossenen Türen ohne Zuschauer und ohne eine

epidemiologische Katastrophe statt. Auf der anderen Seite wurde dieses Jahr deutlich, dass die Internationalisierung Japans trotz aller Lippenbekenntnisse nicht höchste Priorität hat. Die Grenzen blieben bis auf ein kurzes Zeitfenster von drei Wochen für alle neu einreisenden Ausländerinnen und Ausländer geschlossen. Dies traf internationale Studierende besonders hart. Japan ist das einzige G7-Land, das seit Ausbruch der Pandemie keine neuen Studentinnen und Studenten ins Land ließ.

Die japanische Politik folgt ihrem gewohnten Kurs. Die LDP (Liberaldemokratische Partei) sitzt weiterhin fest im Sattel, mit wechselndem Personal. Im Herbst hatte Premierminister Yoshihide Suga seinen Rücktritt erklärt. Gefolgt ist ihm der erfahrene 64-jährige Fumio Kishida, der zwischen 2012 und 2017 als Außenminister diente und seit 1993 im Unterhaus sitzt. Er hat sich innerparteilich gegen den progressiven Taro Kono durchgesetzt und ist nun der



Bei den lang erwarteten Olympischen Spielen in Tokyo blieben die Stadien für Zuschauerinnen und Zuschauer geschlossen.

146

100. Premierminister Japans. Die Bevölkerung bestätigte den Regierungswechsel bei der Wahl zum Unterhaus am 31. Oktober. Die LDP führt seitdem die Koalition gemeinsam mit der konservativ-buddhistischen Komeito fort. Der Sieg der beiden Parteien kam allerdings auch aufgrund mangelnder Alternativen zustande: Die Opposition ist zersplittert und schwach. 20 Prozent der gewählten Direktkandidatinnen und -kandidaten hatten keine Gegner. Das Ergebnis ist ein Kabinett, das weiterhin aus mehrheitlich älteren männlichen Politikern besteht: Nur drei von 21 Ministerposten sind mit Frauen besetzt, nur zwei von ihnen sind unter 50 Jahre alt.

#### „NEUER KAPITALISMUS“

Der Premier sieht sich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Außenpolitisch mit den Sicherheitsbedrohungen durch China und Nordkorea, innenpolitisch mit den wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise, den Auswirkungen des demografischen Wandels und der Notwendigkeit, die Wettbewerbsfähigkeit Japans zu

erhalten. Kishidas Rezept sind eine „Wachstumsstrategie“ und die Einführung eines „neuen Kapitalismus“. Er möchte die Mittelklasse stärken und die ländlichen Gebiete mit zunehmend alter Bevölkerung revitalisieren. Außerdem beabsichtigt er, Japans Innovationskraft anzukurbeln. Grundlage dafür ist der „6. Basisplan für Wissenschaft, Technologie und Innovation“ vom Frühjahr 2021. Er benennt konkrete Schritte für das „Re-Design“ der jetzigen Gesellschaft in eine datenbasierte und nachhaltige Gesellschaft, der „Society 5.0“. Diese war schon im 5. Basisplan der Regierung 2016 formuliert worden, der neue Plan konzentriert sich nun auf deren Implementierung. Zukunftsfelder wie Wasserstofftechnologie, Künstliche Intelligenz, Quantencomputer und Kernfusion sollen gefördert, die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie verstärkt und der wissenschaftliche Nachwuchs unterstützt werden. Dafür sind große Beträge bis 2023 im Haushalt reserviert. Der gesamte Nachtragshaushalt im Herbst 2021 und der Haushalt für das Fiskaljahr 2022/2023 liegen bei insgesamt 142 Bill. Yen (1,08 Bill. Euro).

Während die Regierung einerseits in zukunfts-trächtige Forschung investiert, ist sie andererseits besorgt, dass die Früchte dieser Forschung in das Ausland abwandern, allen voran nach China. Dies gilt insbesondere für sensible Technologien, die zu Militärzwecken genutzt werden könnten. Angesichts der Spannungen zwischen den USA und China scheint dies für Japan, Juniorpartner in seinem Militärbündnis mit den USA, besonders dringlich. Damit solche Technologien nicht ins Ausland gelangen, will die Regierung nun die Schlupflöcher schließen und ändert das Devisen- und Außenhandelsgesetz. Ab April 2022 wird das Ministerium für Wirtschaft und Industrie (METI) Genehmigungen an internationale Forschende für Arbeiten mit sicherheitsrelevanten Daten und Technologien erteilen, deren Weitergabe eine Bedrohung der nationalen Sicherheit Japans darstellen könnte. Dies ist heikel, denn Japan ist auf ausländische Forschende angewiesen. Es wird befürchtet, dass durch zu strikte Kontrollen gute Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dem Land verloren gehen.

## MANGEL AN FORSCHUNGSNACHWUCHS

Japan gehört zu den großen Forschungsnationen der Welt. Allerdings scheint seine zukünftige Innovationskraft in Gefahr zu sein. Noch belegt das Land im globalen Vergleich den dritten Platz bei Patenten. Die Metropolregion Tokyo-Yokohama ist laut Global Innovation Index 2021 das weltweit leistungsstärkste Cluster für Science and Technology (S&T) und Japan gehört zu den Nationen, die am stärksten in Forschung und Entwicklung investieren. 116 Universitäten sind im THE-Ranking vertreten, allen voran die Universität Tokyo auf Platz 35 und die Universität Kyoto auf Platz 61. Aber in wichtigen Bereichen wurde es längst von anderen Ländern wie China überholt. Auf der Liste der Länder mit den 10 Prozent meist zitierten Artikeln steht das Land nach einer Analyse des japanischen National Institute of Science and Technology Policy nur noch auf Platz 10, 2007–2009 belegte es noch den 5. Platz. Als eine der Hauptursachen für diesen Rückgang gilt der fehlende Nachwuchs. Nur

## „Die Krise bewältigen – Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie“

Die Coronakrise hat die Gesellschaften in Japan und Deutschland in vielerlei Hinsicht getroffen. Neben den gesundheitlichen Folgen bringt die Pandemie auch erhebliche soziale und psychische Auswirkungen mit sich, wie Arbeitslosigkeit und wachsende Armut, Depression, Einsamkeit und Konflikte im häuslichen Umfeld. So verzeichneten die nationalen Universitäten in Japan die höchste Rate von Selbstmorden von Studierenden seit sechs Jahren und die Gesamtselfmordrate in Japan ist zum ersten Mal seit zwölf Jahren gestiegen. Die Kooperationsveranstaltung des DWIH mit dem Japanisch-Deutschen Zentrum Berlin (JDZB) am 10. Juni 2021 verband die Perspektiven von Praxis und Wissenschaft zu einem Gesamtbild der sozialen und psychischen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in Deutschland

und Japan. Mit über 300 angemeldeten Teilnehmenden aus Hochschulen, Forschungsinstituten, der öffentlichen Verwaltung und der Öffentlichkeit traf das Symposium auf ein breites Interesse. In den Berichten und Diskussionen wurden sowohl die länderübergreifenden gemeinsamen Erfahrungen deutlich, aber auch länderspezifische Unterschiede bei Auswirkungen und Umgang mit der Pandemie. Die Aufzeichnungen der drei Impulspräsentationen aus der Podiumsdiskussion wurden mit Untertiteln auf Deutsch beziehungsweise Japanisch versehen und auf YouTube hochgeladen. Veranstaltungsbericht, Videos und Präsentationen siehe:



[www.dwih-tokyo.org/die-krise-bewaeltigen](http://www.dwih-tokyo.org/die-krise-bewaeltigen)

## Frauen in der Wissenschaft

Frauen stellen noch eine Minderheit in der japanischen Wissenschaft und Forschung dar. Dieser Trend zeichnet sich schon im Studium ab: Zwar sind insgesamt knapp die Hälfte aller Universitätsstudierenden weiblich, doch die zehn besten nationalen Universitäten können nur knapp ein Drittel Studentinnen nachweisen und die Eliteuniversität Universität Tokyo nur ein Fünftel. Besonders gering ist die Frauenquote in den MINT-Fächern und in den Sozialwissenschaften. Der Trend manifestiert sich mit zunehmender Karrierestufe. Nur 17,8 Prozent der regulären und 25,6 Prozent der außerordentlichen Professuren sind mit Frauen besetzt. Unverblümete Diskriminierung von Frauen lässt die Öffentlichkeit in den letzten Jahren jedoch aufhorchen. So hatten 2018 zehn medizinische Universitäten die Punktezahlen der Studienbewerberinnen bei ihren Aufnahmeprüfungen reduziert, wodurch ihre Zugangschancen sanken. Gerechtfertigt wurde dieses Vorgehen mit dem Argument, dass sich die teure Ausbildung für Frauen nicht lohne, da sie als junge Ärztinnen eine Familienpause machten. Doch bleiben solche Ausfälle nicht ohne Folgen. Zwar sprach das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie

(MEXT) keine Sanktionen für diese Universitäten aus. Es beschloss jedoch neue Regeln für den Hochschulzugang, nach denen Diskriminierung von bestimmten Personengruppen explizit verboten wird. Es gibt weitere positive Signale: Der im Dezember gegründete Rat für die Gestaltung der Zukunft des Bildungssystems, der Empfehlungen an die Regierung zur Umstrukturierung der Universitäten erarbeitet, besteht zur Hälfte aus Frauen. Und die Universität Tokyo besetzte fünf von neun Komiteeplätzen ihres Exekutivboards mit Frauen. Damit ist erstmals der Vorstand einer japanischen Universität mit mehr Frauen als Männern besetzt.



148

jeder zehnte Masterabsolvent entscheidet sich für eine Promotion. Die Zahl der Promovierenden hat sich seit 2000 fast halbiert. Junge Japanerinnen und Japaner sind nicht mehr bereit, die hohen Kosten eines Doktorstudiums zu tragen, um sich auf einen unsicheren Karrierepfad zu begeben. Tatsächlich hat kaum einer der Absolventinnen und Absolventen mit Dokortitel Aussicht auf eine Beschäftigung in der Wissenschaft, die Postdocstellen sind in den letzten 20 Jahren ebenfalls um die Hälfte zurückgegangen. Zudem sind die Arbeitsbedingungen für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler prekär. Die Privatwirtschaft stellt bevorzugt Bachelor- oder Masterabsolventen ein und bietet kaum Alternativen. All das soll sich nun ändern. Die Regierung finanziert Promotionsprogramme und den Aufbau von

Graduiertenschulen. Die Förderung von Doktorandinnen und Doktoranden wird als ein Kriterium in vielen regulären Forschungsprogrammen festgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft soll verstärkt und die Beschäftigungsfähigkeit der promovierten Absolventinnen und Absolventen gesteigert werden. Das größte und mutigste Projekt der Regierung ist der 2021 ins Leben gerufene „University Fund“.

### INVESTMENTFONDS FÜR „INTERNATIONAL RESEARCH UNIVERSITIES OF EXCELLENCE“

Der Fonds soll mit einem Budget von 10 Bill. Yen (circa 86 Mrd. Euro) ausgestattet werden und damit Profit am Kapitalmarkt erzielen. Zwei

## Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft



Beim „Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft“ teilten japanische Angestellte deutscher Organisationen ihre Erfahrungen beim Berufseinstieg.

Dass deutsche Sprachkenntnisse für den Eintritt in ein deutsches Unternehmen in Japan keine ausschlaggebende Schlüsselkompetenz mehr sind, war wohl auch für die Teilnehmenden des fünften „Dialogforums Wissenschaft-Wirtschaft“ keine Überraschung. Womit können dann aber Absolventinnen und Absolventen germanistischer Studienrichtungen beim Firmeneinstieg punkten und worauf sollten sie während ihres Studiums Wert legen? Diese und andere Fragen standen im Fokus des Dialogforums im Juni. Ziel der Veranstaltung, die bereits viermal in Präsenz und dieses Jahr erstmals online stattfand, war es, Studierenden, die in Japan Deutsch/

Germanistik studieren, Karrierewege nach dem Studium aufzuzeigen. Am Vorabend des eigentlichen Dialogforums fand ein Gespräch mit fünf jungen Graduierten der Deutschlandstudien statt, in dem vorab und live gestellte Fragen der Studierenden rund um Firmeneinstieg und Arbeitsalltag in einem deutschen Unternehmen diskutiert wurden. Am 12. Juni folgte eine Podiumsdiskussion mit Repräsentantinnen und Repräsentanten der Unternehmen Audi, Bosch, DHL, Kühne+Nagel, thyssenkrupp und TRUMPF sowie der AHK Japan. Nach der Diskussion, die ebenfalls auf den Fragen der Studierenden basierte, ging der Dialog weiter – und zwar in individuellen Räumen, in denen sich die Teilnehmenden mit Vertreterinnen und Vertretern der Unternehmen, weiterer Institutionen und des DAAD direkt austauschten.

Über 600 Teilnehmende aus allen Teilen des Landes wurden erreicht. Das Dialogforum haben gemeinschaftlich die Deutsche Botschaft Tokyo, das Generalkonsulat Osaka-Kobe, die Japanische Gesellschaft für Germanistik und der Verband der Deutschlehrenden in Japan veranstaltet. Unterstützt wurde es ferner durch die AHK Japan und das Goethe-Institut Tokyo.

149

Drittel des Geldes soll in Aktien, Immobilien und Hedgefonds und ein Drittel in Anleihen investiert werden. Die Erträge von geschätzten jährlichen 300 Mrd. Yen (circa 2,5 Mrd. Euro) werden ausgewählten Universitäten zugutekommen, den Special Research Universities. Diese wiederum sollen davon Spitzenforschung in Schlüsseltechnologien und die Ausbildung von Doktorandinnen und Doktoranden finanzieren. Um in den Genuss dieser Finanzierung zu kommen und sich als „besondere Forschungsuniversität“ bezeichnen zu dürfen, müssen sich die Universitäten im Jahr 2022 einem Bewerbungsprozess unterziehen. Ausgewählt wird nach den bereits vorhandenen Strukturen der Doktorandenförderung, der Qualität und Anzahl der Top-Forschungsbereiche sowie nach

dem allgemeinen administrativen Zustand des Managements. Auch die Anzahl exzellenter nationaler sowie internationaler Promovierender fließt in die Beurteilung mit ein – also genau die Gruppe, die seit Anfang der Pandemie nicht ins Land einreisen durfte. Voraussetzung für die Ausschüttung der Fondsgewinne soll außerdem ein regelmäßiges finanzielles Wachstum der beteiligten Universitäten um 3 Prozent pro Jahr sein, das zum Beispiel durch Drittmittel und Spenden erwirtschaftet wird.

Derweil navigierten sich die Universitäten durch die Pandemie. Während im Sommersemester der Unterricht online war, wurden soweit möglich im Wintersemester wieder Präsenzunterricht oder hybride Formen eingeführt und die

Universitätseinrichtungen geöffnet. Die Situation war für Studierende schwierig. Viele hatten ihre Nebenjobs im Servicebereich verloren, es fanden kaum Clubaktivitäten an den Universitäten statt und es mangelte an sozialen Kontakten. Dies verursachte vermehrt Vereinsamung und mentale Probleme. Trotz der Pandemie vermeldete das Ministerium für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie (MEXT) ein Absinken der Zahl der Studienabbrecher für 2020. Dies führte das Ministerium unter anderem auf die Aufschiebung der Zahlungsfrist für die Studiengebühren an vielen Universitäten sowie die Hilfsprogramme für in Not geratene Studierende zurück.

### INTERNATIONALISIERUNG AUSGESETZT

Angesichts der seit Frühjahr 2020 fast durchgehend geschlossenen Grenzen ist es nicht erstaunlich, dass die Zahl der internationalen Studierenden im Jahr 2021 geschrumpft ist. Laut einer Umfrage der Einwanderungsbehörde sind in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres 90 Prozent weniger internationale Studierende ins Land eingereist als vor der Pandemie. Viele von denen, die auf eine Einreise hofften, begannen ihr Auslandsstudium online oder verschoben ihre Pläne. Nicht wenige gaben ihren Traum auf, in Japan zu studieren und/oder wählten andere Länder für ihren Auslandsaufenthalt. Japanische Universitäten, Sprachschulen und Universitätsverbände forderten die Regierung dazu auf, das Land zu öffnen. Sie warnten davor, dass der Ruf der japanischen Bildungseinrichtungen in der internationalen Gemeinschaft untergraben werde und die Internationalisierungsbemühungen der japanischen Universitäten zunichte gemacht würden. Internationale Studierende, ausländische Universitäten und inländische Lobbygruppen bis hin zu diplomatischen Kreisen wie der Deutschen Botschaft baten die Regierung, wieder ausländische Studierende und Geschäftsreisende ins Land zu lassen. Gerade als am Ende des Jahres die Regierung dem Druck nachgab und begann, vorsichtig die Grenzen zu öffnen, machte die Omikron-Variante den Plänen einen Strich durch die Rechnung. Drei Wochen nach den Lockerungen machte die



Seit 2021 informiert der DAAD Tokyo auch in Live Talks auf Instagram zum Studium in Deutschland – hier in einer Weihnachtsfolge.

Regierung diese flugs wieder rückgängig. Die enttäuschten Erwartungen und die Frustration auf Seiten der internationalen Studierenden war und blieb hoch.

Die Zahl der japanischen Austauschstudierenden ist im Jahr 2020 laut einer Umfrage der Japanese Association of Overseas Studies (JAOS) auf 24 Prozent des Vorjahresniveaus zurückgegangen. Die japanische Regierung und die japanischen Universitäten hatten ihre Austauschprogramme für Länder, für die eine Reisewarnung bestand, gestrichen und noch nicht wieder aufgenommen. Auch für die Destination Deutschland ist ein Absinken der Zahl japanischer Studierender festzustellen, wenngleich nicht auf demselben drastischen Niveau. Es ist zu vermuten, dass ein Teil dieser Gruppe, die die meiste Zeit frei nach Deutschland einreisen konnte, unabhängig von einer japanischen Förderung an einer deutschen Hochschule eingeschrieben ist. Erfreulicherweise entschieden sich von den von

der Außenstelle 2021 ausgewählten japanischen DAAD-Stipendiatinnen und -Stipendiaten nahezu alle dafür, für ihr Studium nach Deutschland zu reisen.

### DIE DAAD-ARBEIT VOR ORT

Trotz anhaltender Beschränkungen durch Notstand und Einreisebeschränkungen war die Arbeit der Außenstelle ereignisreich und vielfältig. Sie organisierte knapp 70 überwiegend digitale Veranstaltungen mit Schwerpunkten im Marketing, der Stipendien- und Alumniarbeit sowie der Deutschförderung und zusätzlich 19 Veranstaltungen unter dem Dach des Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses Tokyo (DWIH). Zwei Highlights waren das „Dialogforum Wissenschaft-Wirtschaft“ und das DWIH-Symposium „Die Krise bewältigen – Psychosoziale Auswirkungen der Pandemie“ (beide Highlights siehe Seite 147 und Seite 149). Im Marketing war die Außenstelle verstärkt in den sozialen Netzwerken aktiv und organisierte zahlreiche Online-Informationsveranstaltungen für interessierte japanische Studierende. Die größte war die „European Higher Education Fair“, die neben Online-Seminaren auch Chats und Videoberatungen von rund 150 Institutionen aus 25 EU-Ländern bot. Die größte Besucherzahl verzeichneten die 14



„The Ethics of AI“ – die neue Serie der DWIH Coffee Talks widmet sich aktuellen Themen aus Wissenschaft und Innovation.

deutschen Institutionen. Dieses große Interesse an einem Studium in Deutschland spiegelte sich auch in der Nachfrage der Beratungen wider. 750 Studierende wurden von der Außenstelle persönlich beraten. Insgesamt erreichte sie mit ihrem Informationsangebot 2.100 Personen. Auch die Bewerbungen um die DAAD-Jahresstipendien stiegen im Vergleich zu 2020 an. Zugleich entwickelte die Außenstelle ihr Austausch- und Weiterbildungsprogramm weiter, mit dem sie deutsche Studierende sowie japanische Alumnae und Alumni zusammenbrachte. In der neu erschaffenen „Deutsch-japanischen Akademie für Early Career Researchers“ bot sie in Kooperation mit der Universität Kyoto und dem Zentrum für Deutschland- und Europastudien (DESK) Workshops zu Projekt- und Zeitmanagement, Netzwerken und Präsentationstraining an.

151



Fast 90 Veranstaltungen organisierten die Außenstelle Tokyo und das DWIH Tokyo 2021 – die meisten davon online.





Der 37. Jahrgang des „Sprache und Praxis in Japan“-Programms auf Exkursion in Tokyo.

152

Die Außenstelle unterstützte Initiativen aus dem Kreis der rund 140 muttersprachlichen Deutschlehrenden an Japans Hochschulen sowie der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. Ein großer Bedarf bestand in kollegialem Austausch über die digitalen Lehrerfahrungen – auch über den reinen Onlineunterricht hinaus. Entsprechend wurde ein internationaler Fachtag zu „E-Learning offline und online“ organisiert sowie in einem zweitägigen Workshop das Modul zu „Lehren und Lernen mit elektronischen (Online-)Medien“ aus dem DAAD-Projekt *Dhoch3* vorgestellt.

Im DWIH wurde die neue Online-Talkreihe „Coffee Talks“ etabliert, bei der wichtige Themen aus Forschung und Innovation gemeinsam mit den DWIH-Unterstützern aufgegriffen werden. Insgesamt sechs „Coffee Talks“ gab es 2021.

Trotz aller digitalen Möglichkeiten freuten sich alle Teilnehmenden über die wenigen Veranstaltungen in Präsenz. Dazu gehörten für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Programms *Sprache und Praxis in Japan* eine Exkursion durch Tokyo und eine Diskussion in der Deutschen Botschaft mit deutschen Firmenvertreterinnen und -vertretern. Ein besonderes Ereignis und einen perfekten Abschluss des Jahres stellte das Alumni-Weihnachtskonzert dar. Es fand nur in kleinem Kreis statt, umso schöner war es, sich endlich wieder einmal persönlich zu treffen.



Das traditionelle Weihnachtskonzert fand pandemiebedingt im kleinen Kreis statt und wurde online live übertragen.

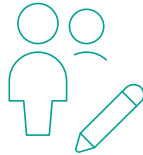


## Daten zum Bildungssystem Japan



3,86 Mio.

Anzahl der eingeschriebenen Studierenden  
(alle Studienstufen)



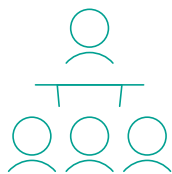
k.A.

Immatrikulationsquote



1.321

Anzahl der Bildungsausländerinnen und -ausländer in Deutschland



691

Anzahl des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Deutschland



0,83%

Im Ausland Studierende (Anteil an Studierenden gesamt)



4,73%

Anteil internationaler Studierender



31.903

Im Ausland Studierende (Anzahl gesamt)



Die beliebtesten Zielländer für Studierende

1. USA
2. Großbritannien
3. Australien
4. Deutschland
5. Kanada



Internationale Studierende im Land gesamt nach Herkunftsländern

1. China
2. Vietnam
3. Nepal
4. Republik Korea
5. Indonesien

Alle verfügbaren DAAD-Ländersachstände, DAAD-Bildungssystemanalysen und DAAD-Datenblätter alphabetisch nach Ländern sortiert finden Sie unter:



**Tabelle 13: DAAD-Geförderte aus dem Ausland und aus Deutschland nach Herkunfts-/Zielland und Förderbereichen **Japan****

A = Geförderte aus dem Ausland  
D = Geförderte aus Deutschland

	<b>Japan</b>	
<b>I. Individualförderung – gesamt</b>	A	<b>194</b>
	D	<b>107</b>
<b>1. nach Status</b>		
Studierende auf Bachelorniveau	A	23
	D	23
Studierende auf Masterniveau	A	42
	D	58
Doktorandinnen und Doktoranden	A	32
	D	19
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	97
	D	7
<b>2. nach Förderdauer</b>		
< 1 Monat	A	114
	D	10
1–6 Monate	A	10
	D	9
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	70
	D	88
<b>II. Projektförderung – gesamt</b>	A	<b>150</b>
	D	<b>127</b>
<b>1. nach Status</b>		
Studierende auf Bachelorniveau	A	34
	D	57
Studierende auf Masterniveau	A	46
	D	66
Doktorandinnen und Doktoranden	A	24
	D	
Wissenschaftler/innen und Hochschullehrer/innen (inkl. Postdoktorandinnen und -doktoranden)	A	20
	D	4
andere Geförderte*	A	26
	D	
<b>2. nach Förderdauer</b>		
< 1 Monat	A	27
	D	15
1–6 Monate	A	102
	D	96
> 6 Monate (Langzeitförderung)	A	21
	D	16
<b>III. EU-Mobilitätsprogramme – gesamt</b>	A	<b>22</b>
	D	<b>18</b>
<b>1. Mobilität mit Partnerländern</b>		
1. Erasmus-Studierendenmobilität (Auslandsstudium/-praktikum)	A	16
	D	8
2. Erasmus-Personalmobilität (Dozentinnen und Dozenten, sonstiges Personal)	A	6
	D	10
<b>DAAD-Förderung – gesamt (I + II + III)</b>	A	<b>366</b>
	D	<b>252</b>
<b>DAAD-Förderung – Geförderte A und D – gesamt</b>		<b>618</b>

\*Personen in studienvorbereitenden Maßnahmen sowie projektbetreuendes Hochschulpersonal

In der Aufstellung der Geförderten des DAAD werden drei Förderbereiche unterschieden. In der Individualförderung unterstützt der DAAD schwerpunktmäßig Studierende sowie Forschende und Hochschullehrende, die sich erfolgreich um ein DAAD-Stipendium beworben haben. In der Projektförderung finanziert der DAAD vornehmlich Programme zur Förderung weltoffener Hochschulstrukturen. Als Nationale Agentur für *Erasmus+* Hochschulzusammenarbeit vergibt der DAAD schließlich Fördermittel an Studierende und Mitarbeitende von Hochschulen, die insbesondere akademische Mobilität ins europäische Ausland unterstützen (EU-Mobilitätsförderung). Die in der Tabelle abgebildeten Zahlen zu den Geförderten beziehen sich auf das Projekt 2019, dessen Projektlaufzeit coronabedingt vonseiten der Europäischen Kommission bis zum 31. März 2022 verlängert wurde. Um eine Vergleichbarkeit zum Vorjahr herstellen zu können, wurden die Daten für die Mobilität mit Partnerländern in der ursprünglich vorgesehenen Projektlaufzeit vom 1. Juni 2019 bis 31. Mai 2021 ausgewertet. In der Programmlinie Mobilität mit Partnerländern stehen Daten aus dem Projekt 2018 zur Verfügung. Coronabedingt wurde hier die Projektlaufzeit bis zum 31. Juli 2021 verlängert, Projektbeginn war der 1. Juni 2018. Bei den abgebildeten Gefördertenzahlen handelt es sich um den aktuellen Stand.